Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

101 Nagolder Tagblatt Jahre

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰
Erscheint an jedem Werktage
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰, Reklame-Zeile 45 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 108 | Gegründet 1827 | **Mittwoch, den 11. Mai 1927** | Fernsprecher Nr. 29 | **101. Jahrgang**

Tagesspiegel

Der deutsche Botschaftsrat in Paris, Dr. Rieth, hatte abermals eine Unterredung mit Briand. — Botschafter v. Hösch ist bekanntlich seit einiger Zeit erkrankt.

Die Berliner Wochenend-Ausstellung

Gedanken eines Provinzlers

Ein kluger Holländer von Uebersee hat einmal gesagt: „Hättet ihr Deutschen das „Weekend“ (Wochenende) mitgemacht, die Engländer hätten euch nie den Krieg erklärt.“ Das will sagen: die deutsche Arbeitswut, die sich keine Ruhe gönnen wollte, bis sie den begünstigteren Nebenbuhler eingeholt hätte, sei eine Hauptursache zum Krieg mit gewesen.

Den Krieg haben wir verloren. Durch löbliche Unterwerfung unter den Sieger-Kapitalismus ist uns ein Kriegstribut aufgebürdet, der demnächst auf 2½ Milliarden im Jahr steigen soll. Wir haben also mehr zu arbeiten und können uns weniger Luxus leisten als früher. Und nun finden betriebsame Seelen, es sei höchste Zeit, daß wir das englische „Weekend“ bei uns einführen.

Man wird aber doch mißtrauisch, wenn man sieht, was da alles mit dem Wochenend' gewaltsam in Berlin in Zusammenhang gebracht worden ist. Um nur ein Beispiel anzuführen, woraus der rückständige „Provinzler“ entnehmen möge, wie der Wochenend'-Rummel gemeint ist, sei der „Schnee-Palast“ in der Berliner Auto-Halle erwähnt, der mit der Ausstellung verbunden ist; da kann im Mai und Juni Ski gefahren und gerodelt werden über Sprungschanzen und Bahnen — von Salz.

Nichts ist so wie dieser echte Berliner Mumpitz geeignet, vor Ueberschätzung des neuesten Schlagworts vom Wochenend' zu warnen. Arbeitet der Amerikaner aus Leidenschaft, so betrachtet der Engländer die Arbeit als notwendiges Uebel. Das geheime Ideal jedes Engländers sind daher die Angehörigen jener dünnen Oberschicht, die Freitag mittag mit der Arbeit Schluß machen, aufs Land hinaus fahren und Dienstag mittag zur sogenannten Arbeit zurückkehren. Nicht viel stärker ist die Schicht derer, die sich das Vergnügen des Wochenend's nur von Sonnabend mittag bis Montag vormittag leisten können. Für die überwiegende Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung Englands und Schottlands kommt aber auch diese Form des Wochenend's gar nicht in Frage.

So ist es also wirklich nicht, als ob jeder Engländer, bis in die Arbeiterschicht hinein, sozusagen zwei Wohnungen hätte: eine in der Stadt und eine auf dem Land. Diesen Luxus, den sich das begünstigte England bisher nicht hat leisten können, im Deutschland des Dawes-Plans „volkstümlich“ machen zu wollen, ist also sicher verlorene Liebesmüh. Hätte man sich damit begnügt zu zeigen, in wie bescheidenem Umfang heute schon die Möglichkeit besteht, für ein Wochenend' in freier Natur ein Holzhäuschen zu erwerben oder auch Wochenend'-Kolonien, nach Art der Laubenkolonien und Schrebergärten, zu gründen, so wäre weiter nichts dazu zu sagen. Indem man aber, wie das in des Reiches Hauptstadt der Brauch, aus der Sache den üblichen Rummel „drehte“, hat man vorerst nicht viel mehr erreicht, als — das Spekulantentum hellhörig zu machen. Das hält schon wacker Ausschau, wo draußen in der Mark etwa noch ein freies Fleckchen zu haben sei, das man billig erwerben könnte, um es später für teures Geld an lufthungrige Großstädter loszuschlagen.

Bei alledem braucht gar nicht bestritten zu werden, daß die Berliner Wochenend'-Ausstellung auch ihre verdienstlichen Seiten hat. Wenn sie den Großstädter auf die Schönheiten der engeren und weitern Umgebung aufmerksam macht und ihn darüber belehrt, wie er am raschesten und billigsten dahin gelangen kann. Großhandel und Großindustrie, und vor allem die staatlichen Großbetriebe folgen ohne Zweifel nur einem unwiderstehlichen Drang der Zeit, wenn sie sich mehr und mehr mit dem Gedanken befreunden, nach englischem Vorbild den Samstagnachmittag frei zu halten — für den Kleinhandel wird es freilich immer eine glatte Unmöglichkeit bleiben, schon um die Mittagszeit zu schließen. Er macht am Samstag sein bestes Geschäft und würde durch zu frühen Schluß ruiniert werden.

Wochenend' in der Form, daß es dem Großstädter jeder Gattung möglich gemacht wird, ohne allzu große Kosten den ganzen Sonntag im Freien zuzubringen, ist also sicher ein wünschenswertes Ziel. Die Wochenend'-Philosophen der großstädtischen Presse sollte aber eins nicht übersehen: zum Wochenend' dieser Art gehört auch der englische Sonntag. Der Sonntag als vollkommener Ruhetag. Und da ist es doch recht eigentümlich, daß die Polizeistunde immer mehr verlängert wird. Polizeistunde um drei Uhr, wie in Berlin, das bedeutet für ein ganzes Heer von Angestellten, Arbeitern und Kleinbürgern vermehrte Arbeit, vor allem bis tief in die Nacht zum Sonntag hinein; wer die zu leisten hat, zieht Ausschlafen bis um die Mittagszeit einer Frühfahrt im Wochenend'-Autobus vermutlich vor. Und wer den Sonntag im andern Lager, in dem der nimmersatten Vergnügungssucht angebrochen hat, geht hin und tut desgleichen.

Französische Parlamentseröffnung

Nach einer Unterbrechung von einem Monat wurden am 10. Mai im Palais Bourbon die Kammersitzungen wieder eröffnet. Das parlamentarische Leben war in den letzten zwei Jahren in Paris langweilig. Poincaré hat es verstanden, die Einwirkung des Parlaments nicht nur auf die ausführende Gewalt, sondern auch auf die inner- und außenpolitische Zielwirkung der französischen Regierung in die denkbar engsten Schranken einzudämmen. Es ist das nicht etwa bloß das Verdienst seiner eigenen Tatkraft, sondern fast noch mehr die Folge der Ungeschicklichkeit des Linkskartells. Der Mangel an Persönlichkeiten, die Tyrannei der Parteischlagworte, die den Mut zu wirklicher, besonders innerpolitischer Umstellung nicht ersetzen konnten, haben zu einem parlamentarischen Katzenjammer geführt. Von den Beratungen der Kammer steht an erster Stelle die Militärreform zusammen mit den Anforderungen für den starken Ausbau der französischen Befestigungen an der deutschen und italienischen Grenze. Es ist eine lächerliche Lüge, wenn diese neuen Befestigungen als eine reine „Verteidigungsrüstung“ dargestellt werden in Anbetracht des schwachen deutschen Heers und seiner für den modernen Krieg vollkommen unzulänglichen technischen Ausrüstung. Es handelt sich in Wahrheit vielmehr um die Deckung eines umfassenden, zum Angriff ausholenden Aufmarschplans, dessen Ausführung bei jeder etwaigen, den Franzosen passend erscheinenden Verwicklung Deutschlands mit seinen östlichen Nachbarn (Polen oder Tschechoslowakei) möglich gemacht werden soll. Man denkt in Frankreich, ohne daß man begreiflicherweise allzuviel darüber redet, auch an Italien. Daß an der italienischen Grenze bereits emsig gearbeitet wird, kann heute nicht mehr bestritten werden. Die Militärreform selbst ist ein mit technischen Einzelheiten überaus reich belastetes Kapitel; über diese kam es auch schon zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen im Heeresausschuß der Kammer. Ein Nachspiel wird vor dem Parlament selbst zu erwarten sein. Dieses hat jedoch insofern für uns ein geringeres Interesse, weil auch die Sozialisten nicht etwa eine Verringerung der Rüstungsanstrengungen fordern, sondern im Gegenteil eine ihrer Ansicht nach stärker wirksame Rüstungsbereitschaft anstreben.

Auch die Beratung des neuen französischen Zolltarifs wird viel Zeit beanspruchen. Die Widerstände, insbesondere der Landwirtschaft und der Verbraucher, gegen die Hochschutzzölle für die französische Industrie sind bekannt. Eine wichtige Wechselwirkung zwischen dem Gang der Verhandlungen über die verschiedenen Handelsverträge einerseits und der Haltung der Parlamentarier anderseits ist unbedingt zu erwarten. Hat doch der Handelsminister Bokanowski selbst den ungeheuerlichen neuen Zolltarif als ein Druckmittel auf die ausländischen Regierungen bezeichnet. Die deutschen Vertreter bei den Wirtschaftsverhandlungen werden sich dessen bewußt bleiben müssen, denn selbstverständlich wird keine französische Regierung anders als unter starkem Druck sich dazu hergeben, die Abgeordneten zu einer Milderung der vorgeschlagenen Tarife zu veranlassen.

Bezüglich der Außenpolitik hat Poincaré mit seiner klug berechneten Zurückhaltung vor dem Parlament sich die Möglichkeit zur Handlungsfreiheit erobert und die parlamentarische Einwirkung auch hier ausgeschaltet. Seine außenpolitische Aktivität bewegte sich von Tag zu Tag deutlicher im Hintergrund. Seine Rede vor dem Generalrat in Bar-le-Duc gibt deutlich genug die herrschende Windrichtung an. Je höher man in Deutschland den Wert der Rheinlandräumung veranschlagt, desto teurer sucht man in Frankreich den Kaufpreis dafür zu machen. Aus der moralischen Unerträglichkeit der Rheinlandbesetzung sucht man in höchst unmoralischer Weise einen materiellen Gewinn zu ziehen: erstens wirtschaftlicher Natur und zweitens zur Verewigung des französischen Rüstungsvorsprungs weit über die Bestimmungen des Versailler Vertrags hinaus. Auch diejenigen, die sich in Frankreich Pazifisten nennen, verlangen im Einverständnis mit der französischen Regierung und nicht zuletzt Briands als Mindestmaß der deutschen Gegenleistung die Zubilligung einer dauernden Militärüberwachung des Rheinlands, ohne daß jedoch nur die geringste Neigung bestünde, an die internationale Ueberwachung einer entmilitarisierten französischen Zone zu denken, was lediglich gerecht und folgerichtig wäre.

Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Mai.

Heute nachmittag trat der Reichstag nach den Osterferien wieder zusammen. Nach Begrüßungsworten des Vizepräsidenten Dr. Rieser an den wiedergenesenen Reichstagspräsidenten Löbe, für die dieser herzlich dankte, werden Anträge gegen zwei Abgeordnete auf Strafverfolgung, gegen den einen wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung und gegen den andern wegen Uebertretung der Polizeistunde, dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert Abg. Dr. Frick (NS.) gegen das Verbot der Nationalsozialistischen Ortsgruppe Berlin, das verfassungswidrig sei, und beantragte die sofortige Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz. Da dem Antrag widersprochen wird, kann die Beratung nicht stattfinden. Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein und nimmt ohne Aussprache das deutsch-tschechische Luftverkehrsabkommen, das Gesetz über die Abänderung der internationalen Meterkonvention und das Abkommen mit Belgien, Frankreich und Italien über gegenseitige Anerkennung der Beschußzeichen für Handfeuerwaffen endgültig an. Nach Ueberweisung einer Entschließung des handelspolitischen Ausschusses an den volkswirtschaftlichen Ausschuß, in der eine Einwirkung auf die Gemeinden dahin verlangt wird, daß das zollfreie Gefrierfleisch den Konsumenten direkt oder nur ausnahmsweise und unter Kontrolle durch Verarbeitungsstellen zugeführt wird, trat Vertagung auf Mittwoch, nachmittag 3 Uhr ein.

Neuestes vom Tage

Professor Sering über Dawes-lasten und Kriegsschuld

In der Landwirtschaftskommission sprach der Berliner Universitätsprofessor für Volkswirtschaft, Dr. Sering, über die Ursachen der Weltagrarkrise. Auch die Preise der Landwirtschaft würden sich senken können, wenn sie die nötigen Maschinen usw. von der Industrie zu billigeren Preisen haben könnte. Die unnatürliche Preisbildung liege aber vollkommen an der verminderten Konkurrenzfähigkeit und Kaufkraft der europäischen Industrie und sie sei bestimmt durch die verminderte Produktionskraft Osteuropas, die wirtschaftliche Zersplitterung Europas und die gegenseitige handelspolitische Abschließung der Agrar-Ausfuhrländer, vor allem aber durch die schwere Belastung Europas mit unproduktiven Ausgaben (Kriegsschulden); allein durch die gewöhnlichen Zahlungen aus dem Dawes-Vertrag seien die unproduktiven Ausgaben Deutschlands gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdoppelt worden. Dazu komme, daß das Einkommen der deutschen Bevölkerung tief herabgedrückt sei. In der Herabsetzung der Schutzzölle müssen die Wirtschaftsstaaten, voran Amerika, den Anfang machen. An Amerika liege es, den europäischen Wohlstand wieder herzustellen und die Not der eigenen Farmer zu beseitigen. Voraussetzung sei allerdings eine baldige erträgliche Regelung der politischen Zahlungsverpflichtungen der Völker.

Von der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 10. Mai. Der Staatssekretär im französischen Handelsministerium, Serruys, legte in der Weltwirtschaftskonferenz einen Entwurf für Vereinheitlichung des Zollschutzes und des Warenverzeichnisses bzw. des Namensverzeichnisses in den Zolltarifen vor, der ein Programm des Völkerbunds werden sollte. Prof. Cassel (Schweden) mißt dem Entwurf nur geringe praktische Bedeutung bei. Staatssekretär Dr. Trendelenburg bedauerte, daß Serruys seinen Vorschlag durch zwei Vorbehalte einschränke, nämlich durch die Berücksichtigung der politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten und die Zollhoheit der einzelnen Länder. Wenn Frankreich und Deutschland auch nur ähnliche Zollsysteme hätten, so wären bei den Pariser Handelsvertragsverhandlungen viele Worte gespart worden. Ossinski-Moskau erklärte, Sowjetrußland könne das Staatsmonopol für Außenhandel nicht, wie Balfour (England) verlange, aufgeben, ohne das kommunistische Wirtschaftssystem überhaupt aufzugeben.

Württemberg

Stuttgart, 10. Mai.

Ernennungen. Der Staatspräsident hat an Stelle von Oberlandesgerichtsrat Dr. Schmidt den Oberlandesgerichtsrat Rau in Stuttgart zum Beisitzer und den Oberlandesgerichtsrat Dr. Freiherrn von Ruepprecht in Stuttgart zum stellvertretenden Beisitzer der Disziplinarhöfe für Schutzpolizeibeamte und Polizeibeamte ernannt.

Tarifloser Zustand in Württemberg. Wie wir bereits früher melden konnten, hat der Schlichtungsausschuß Stuttgart für die dem DHV. und seinen technischen Kartellverbänden angehörigen Industrieangestellten einen Schiedsspruch gefällt, nach dem das mit den übrigen Angestelltenverbänden vereinbarte Gehaltsabkommen auch für diese Verbände Geltung haben sollte. Dieser Schiedsspruch ist vom DHV. und seinen Kartellverbänden abgelehnt worden, so daß für diese Verbände erneut ein tarifloser Zustand herrscht. Die Industrie will, wie verlautet, die mit den anderen Angestelltenverbänden vereinbarten Gehaltserhöhungen den Angehörigen des DHV. verweigern, nachdem dieser den Schiedsspruch abgelehnt hat. Ein für die Handelsangestellten gefällter Schiedsspruch ist von den Vertragsparteien, mit Ausnahme des DHV., der sich seine Stellungnahme auch hier noch vorbehalten hat, angenommen worden.

Die Neckarfischerei. Der Fischwasserbesitzerverband für den Neckar und das Neckargebiet von Plochingen bis nach Gundelsheim hielt seine Jahresversammlung in Stuttgart ab. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Fangergebnisse im letzten Jahr mittelmäßig waren. Durch die Baggereien an Laichplätzen wurde viel Schaden angerichtet, der nicht immer freiwillig ersetzt wurde. Mehrfach beklagt wurde die Verunreinigung des Wassers durch die Industrie. Es wurde ein besserer Schutz der Fischerei gegenüber solchen Schädigungen verlangt und der Landtagsabgeordnete Mei-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

chinger teilte mit, daß die Regierung demnächst den Entwurf eines neuen Fischereigesetzes vorlegen werde.

Hohes Alter. Frau Katharine Rühle, Weingärtners-Witwe in Gablenberg, ist 4 Tage nach ihrem 98. Geburtstag gestorben. Sie war eine der ältesten Frauen Stuttgarts.

Aus dem Lande

Strümpfelbach, OA. Waiblingen, 10. Mai. Denkmalschutz. Die Gemeinde Strümpfelbach ist ein altwürttembergisches Dorf mit vielen alten Holzhäusern. Strümpfelbach ist in einer Fehde zwischen dem Herzog und der Reichsstadt Eßlingen von den Eßlingern abgebrannt worden. Die Häuser wurden aber auf Befehl des Herzogs mit Eichenholz wieder aufgebaut, die Eichen dazu wurden im Eßlinger Wald geholt. Um die schönen Häuser und das schöne Dorfbild zu erhalten, sind jetzt 60 Häuser in das Denkmal-Verzeichnis aufgenommen worden, an diesen Häusern darf eine Veränderung nur mit Genehmigung des Landesamts für Denkmalpflege vorgenommen werden.

Bahingen a. E., 10. Mai. Der gehenkte Bär. In einem Ort des hiesigen Oberamtsbezirks hatte sich nachts Meister Petz in einer Scheune, in der ihn seine Bärentreibergesellschaft untergebracht, los- und sogar den Nasenring ausgerissen. Dem Meister sollte nun ein neuer Ring eingesetzt werden, er wehrte sich aber nach Kräften dagegen, und so schlang man ihm schließlich das Scheunenseil um den Hals, um ihm so die Bewegungsfreiheit zu nehmen. Man zog ihn etwas hoch und unbehindert von den Bärentatzen konnte der Ring eingesetzt werden. Als man den Bären wieder frei machte, tat er keinen Muckser mehr, er war verendet.

Züttlingen, OA. Neckarsulm, 10. Mai. Den Polizeidiener gestochen. Im Verlauf von Händeleien wurde der Polizeidiener in den Unterleib gestochen und dabei nicht unerheblich verletzt.

Urach, 10. Mai. Metzger-Verbandstag. Der Bezirksverein Württemberg im Deutschen Fleischerverband hielt hier seinen Verbandstag ab. Dem 82jährigen Innungs-Vorstandsmitglied Seemann wurde eine Ehrenurkunde überreicht. Der Bezirksverein zählt 67 Innungen mit 3028 Mitgliedern. Stellung genommen wurde gegen die Unzulänglichkeit der Hausschlachtungen, die den gleichen hygienischen Forderungen wie das Metzgergewerbe unterworfen werden sollten. Verlangt wurde die Aufhebung der Gefrierfleisch-Kontingentierung und die Erhebung eines nicht zu niedern Zollsatzes bei der Einfuhr. Der nächstjährige Verbandstag findet in Hall statt.

Dettingen a. Erms, 9. Mai. Absturz eines Touristen. Sonntag vormittag versuchte in junger Stuttgarter Tourist eine der unterhalb des Sonnenfelsen stehenden Felsennadeln zu erklettern. Er stürzte ab und blieb bewußtlos liegen. Die Dettinger Sanitätswache verbrachte den schwer Verletzten ins Uracher Krankenhaus.

Reutlingen, 10. Mai. Vertretertag des Verbands der Elternvereine württ. Mittelschulen. Der Landesverband der Elternvereine württ. Mittelschulen hatte am Sonntag in Reutlingen seine vierte Vertretertagung. Der erste Landesvorsitzende, Oberingenieur Neumann-Stuttgart, kam in seinem Jahresbericht zu einer gewissen pessimistischen Einstellung angesichts der Tatsache, daß im Gegensatz zu den in Preußen, Thüringen und Mecklenburg erfüllten Wünsche der Elternvereine die Frage der Mittelschule in Württemberg immer noch in der Schwebe sich befindet und daß die Zahl der Mitglieder der Elternvereine in Württemberg einen Rückgang von 4000 im Jahr 1924/25 auf 1300 im Berichtsjahr erfahren hat, und dies nicht zum mindesten infolge der ablehnenden Haltung eines Teils der Mittelschullehrer gegenüber den Elternvereinen. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der das württ. Kultministerium dringend um beschleunigte Lösung der Mittelschulfrage im Sinn der deutschen Mittelschule gebeten wird. Der einzig gegebene Weg ist die Umwandlung der Mittelschulen in sechsklassige Anstalten mit mittlerer Reife für Knaben und Mädchen. In der Errichtung der B-Züge an den Realschulen sehen wir ähnlich wie in der Schaffung der höheren Handelsschulen eine erneute starke Bedrohung der alten und bewährten Mittelschulen unseres Lands.

Schemmerberg, OA. Biberach, 9. Mai. Ein interessanter Haftpflichtfall. Im Oktober 1910 ließ ein Landwirt auf seinem Fuhrwerk ein etwa 6jähriges Kind eines Nachbarn mitfahren. Das Gespann scheute. Durch den Ruck, den aus diesem Anlaß das Fuhrwerk erlitt, fiel das mitfahrende Kind in eine Dunggabel und verletzte sich das Rückenmark. Als Folgeerscheinung trat einseitige Lähmung zutage. Der Landwirt war haftpflichtversichert und die Versicherungsgesellschaft übernahm den Fall, ohne ihn jedoch zum Austrag zu bringen. Im Jahr 1912 erging gegen den Landwirt ein Versäumnisurteil, welches dem Mann die Alleinschuld an dem Unfall beimaß. Das Urteil wurde rechtskräftig. Nach langwierigen Verhandlungen mit der geschädigten Familie stellte die Versicherungsgesellschaft im Jahr 1925 ihre Zahlungen an die Geschädigte ein und diese beschritt den Klageweg gegen den Landwirt. In Vorkriegszeiten waren die Versicherungsgesellschaften gesetzlich verpflichtet, ihre Gelder mündelsicher anzulegen. Im Mai 1926 erwirkten die Versicherungsgesellschaften ein Schutzgesetz, wonach sie bei solchen Fällen, die sich über die Inflationszeit erstrecken, nur mit 20 v. H. haftbar sind. Am 31. März 1927 wurde vom Landgericht Ravensburg in der Sache das Urteil gefällt. Nach diesem muß der Landwirt an die Geschädigte (das damals kleine Mädchen, das in die Dunggabel fiel) eine jährliche Rente von 720 Mark, sowie 200 Mark für Bekleidung usw., also zusammen 920 Mark bezahlen. Außerdem hat der Landwirt eine bis dahin aufgelaufene Summe in Höhe von 1563 Mark und noch sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen. Der bedauernswerte Mann, der selbst eine starke Familie hat, besitzt ein Anwesen von 50 Morgen und ist — wenn die Versicherung tatsächlich das Gesetz vom Mai 1926 in Anspruch nehmen wird — ein ruinierter Mann. Der Fall dürfte unsere Landwirte allgemein interessieren und dürfte ein Mahner sein, niemanden, auch nicht gefälligkeitshalber, auf ein Fuhrwerk aufsitzen zu lassen. Der Mann konnte wirklich nichts dafür, daß seine Pferde scheuten, und er tat, was er konnte, um die scheuenden Tiere baldmöglichst wieder fest in den Zügeln zu fassen.

Rottenburg, 10. Mai. Zentrumsparteitag. Auf einem Zentrumsparteitag für die unteren Schwarzwaldbezirke sprach Landtagsabg. Bock über Fragen der Reichspolitik. Er wandte sich gegen die Zusammenballung der gesamten politischen Gewalt in Berlin, weil hieraus für den Bestand des Reichs und die Wohlfahrt des Volks große Gefahren entspringen. Der „Einheitsstaat", den die Demokraten und Sozialdemokraten wollen, vergewaltige die natürlichen Lebenslagen der süddeutschen Länder und treibe die falsch verstandene Demokratie noch mehr auf die Spitze bis zum schließlichen Eintritt einer Katastrophe. In den Länderparlamenten und Länderregierungen liege ein Korrektiv, d. h. ein gewisses Sicherheitsventil, das aber allein noch nicht ausreiche. Der Reichstag müsse gezwungen werden, sich mit einer zweiten Instanz in die politische Gewalt zu teilen, und das sei möglich durch die Schaffung eines Oberhauses oder durch die Unabhängigstellung der Regierung vom Reichstag, indem die Regierung vom Vertrauen des Reichspräsidenten abhängig gemacht werde. Zur Frage des Konkordats sagte der Redner, daß die Belange des protestantischen Teils der Bevölkerung durch den Abschluß des Konkordats in keiner Weise berührt würden. Ueber Fragen der württembergischen Politik sprach Landtagsabg. Lins.

Bühl OA. Rottenburg, 9. Mai. Einbrüche. Im Pfarrhause hier wurde gestern nacht eingebrochen. Durch ein Geräusch erwachte die Haushälterin und rief um Hilfe, worauf der Einbrecher das Weite suchte, ohne etwas mitzunehmen. Auch im Pfarrhaus in Kiebingen wurde eine Stunde später eingebrochen, ebenfalls ohne Erfolg.

Hemmendorf, OA. Rottenburg, 10. Mai. Den Bauch aufgeschlitzt. In der Nacht auf Sonntag ging Frau Marie Saile in den Stall, um dort etwas nachzusehen. Ein Rind, das scheinbar los geworden war, griff die Frau an und schlitzte ihr buchstäblich den Bauch auf. In schwerverletztem Zustand wurde sie nach Tübingen in die Chirurgische Klinik übergeführt.

Rottweil, 10. Mai. Vom Blitz erschlagen. Gestern vormittag gingen über dem oberen Neckartal und am Albtrauf mehrere Gewitter nieder. In Zimmern u. d. B. wurde die 50 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Franz Lorenz, die sich auf dem Heimweg vom Feld befand, von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet. Eine neben ihr gehende Frau wurde zu Boden geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Sie erholte sich aber bald wieder und scheint keinen ernsteren Schaden erlitten zu haben.

Trossingen, 10. Mai. 100 Jahre Harmonika. Zur Erlangung eines künstlerisch wertvollen und zugleich werbekräftigen Plakats für die hier vom 2. bis 17. Juli stattfindende Gewerbe- und Industrieausstellung hat der Werbeausschuß unter 5 Künstlern einen engeren Wettbewerb veranstaltet. Das Preisgericht hat einstimmig den Entwurf des Kunstmalers und Graphikers Karl Sigrist, Stuttgart-Kaltental, zur Ausführung bestimmt.

Spaichingen, 10. Mai. Stadtjubiläum. In einer Versammlung von Gewerbetreibenden und Beamten wurde ein Fremdenverkehrsverein gegründet unter Leitung des Stadtvorstands. Der Verein soll hauptsächlich in Anbetracht der 1928 stattfindenden Hundertjahrfeier der Verleihung des Stadtcharakters an Spaichingen und der nächstes Jahr zu erwartenden Eröffnung der Heuberg-Eisenbahn eine lebhafte Tätigkeit entfalten.

Heidenheim, 10. Mai. Hochwasser. Infolge ausgiebiger Gewitterregen der letzten Tage strömt der „Wedel" — das bekannte Wildwasser aus dem Wental — in starken Wellen durch die Stadt.

Bergenweiler OA. Heidenheim, 10. Mai. Vom Zug erfaßt. Die 74 J. a. Frau Bosch aus Dillingen ging auf dem Bahnkörper zwischen Bergenweiler und Hermaringen. Beim Ueberschreiten der Unterführung erfaßte sie der von Ulm kommende 8-Uhr-Schnellzug in dem Augenblick, als sie vom Bahnkörper auf den Fußweg neben dem Gleis heruntertreten wollte, so daß sie die Böschung hinuntergeschleudert wurde. Sie verstarb nach wenigen Minuten. An der gleichen Stelle sind schon früher einige Unfälle vorgekommen.

Laichingen, 10. Mai. Schwerer Autounfall. Sonntag Nacht rannte ein Ulmer Auto im Salzwinkel in den Straßengraben. Ein 12 J. a. Mädchen wurde getötet, eine Frau erlitt eine schwere Kopf-, ein Knabe eine Armverletzung, die beiden anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Tettnang, 10. Mai. Sonderbarer Einspruch. Am Freitag traf in Ettenkirch der neue Schultheiß Sporer und am Samstag der neue Pfarrer Baumann ein. Die mit ihrem Einspruch gegen die Wahl des Schultheißen Abgewiesenen bereiteten diesem einen sonderbaren Empfang. Beim Einzug lagen an der Straße rechts und links einige im Staube, aber nicht vor Ergebenheit, denn sie wendeten dem neuen Oberhaupt die rückwärtige Körperhälfte zu. Und bei der Einführung des Pfarrers am Sonntag zeigte es sich, daß die eine Ehrenpforte spurlos verschwunden war.

Friedrichshafen, 10. Mai. Seebad. Der Bodensee ist bereits das Ziel zahlreicher Freunde eines Seebads. Die Wasserwärme ist für die gegenwärtige Zeit sehr hoch; sie beträgt bis zu 20 Grad Celsius.

Von der bayerischen Grenze, 10. Mai. Brand. — Blitzschlag. Wahrscheinlich infolge Kurzschluß brach in dem gefüllten Stadel des Landwirts Engelhardt in Neuburg a. D. Feuer aus, das sich so rasch ausbreitete, daß alle Nebengebäulichkeiten samt dem Wohnhaus in Asche gelegt wurden. In der Werkstätte des Schreinermeisters Simon Huber in Kirchdorf entstand gleichfalls durch Kurzschluß Feuer, das auf das nahe Anwesen der Landwirtswitwe Katharina Braun übergriff. Beide Anwesen brannten vollständig nieder. — Am Freitag abend schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Alois Mayer und zündete. Das Oekonomiegebäude stand sofort in Flammen; die Futtervorräte sind mitverbrannt.

Abend im Wald.

So ganz allmählich wird es still im Wald
Die Dämmerung kommt leis herangeschlichen,
Der Vögel lautes Singen zart verhallt,
Die Sonne ist dem schmalen Mond gewichen —
Und über mir glänzt hell der Abendstern,
Ein guter Freund, schon aus der Kindheit Tagen.
Wie liegt die Welt und all ihr Trug so fern — —
Fern auch der Menschheit Leid und müdes Klagen.

Frieda Callier.

Zöpfchen abschneiden

Von Ernst von Wolzogen.

Für die Haarkünstler der ganzen Welt ist jetzt goldene Zeit: die Frauen aller zivilisierten Länder lassen sich ihren Hauptschmuck und die Chinesen ihre Zöpfe abschneiden. Aber putzige Saukringel hängen uns, zumal im lieben Deutschland, immer noch eine ganze Menge in den Nacken herab. Schauen wir uns einmal unser Titulaturwesen und unsere Höflichkeitsbezeigungen an. Da lebt immer noch, scheinbar unausrottbar, der pluralis majestatis. „Befehlen gnädige Frau sonst noch was?" — „Wollen gnädiges Fräulein mich bitte Ihrer verehrten Frau Schwester gehorsamst empfehlen!" — Ja, in welchem Jahrhundert leben wir denn?! Fürsten und Untertanen gibt es seit dem Umsturz nicht mehr. Selbst von Herren und Dienern dürfte von Rechts wegen nimmer die Rede sein, seitdem wir nur mehr Arbeitgeber und Arbeitnehmer kennen und sogar das Wort „Dienstboten" durch „Hausangestellte" ersetzt worden ist. Und wer hat noch Gnaden zu gewähren da es doch nurmehr vertragsmäßige Rechte und Pflichten gibt? Immerhin ist es verständlich, wenn sich gesellschaftlich hochstehende Hausfrauen und Dienstherrn von den bezahlten Verrichtern der niedrigen Dienstleistungen nicht gern „Sie, Herr oder Frau Meier" anreden lassen mögen, und wenn die Dienstboten selber ein Gefühl dafür haben, daß sie ihren Brotgebern einige Höflichkeit der Form schuldig seien. Aber wenn die gesamte gut angezogene Weiblichkeit der auch nur einigermaßen gehobenen gesellschaftlichen Schichten Anspruch auf den Titel „Gnädige" und den pluralis majestatis erhebt, so ist das einfach lächerlich. Diese Dinge hatten einmal ihre Berechtigung, als der Unterschied zwischen Edlen, Freien und Hörigen, zwischen Herr und Knecht oder Untertan noch im Bewußtsein des ganzen Volkes lebendig war und freiwillig anerkannt wurde. Die Bezeichnung „wohlgeboren" mußte einst vom Landesherrn den Edelleuten (und zwar meist erst vom Baron aufwärts) verliehen werden; „Fräulein" wurden ausschließlich die adligen Mädchen genannt, in früheren Zeiten sogar nur die Prinzessinnen. Bei der Bezeichnung „Dame" erinnerte man sich noch der Herkunft des Wortes von Domina, und nur die Gattinnen der wirklichen Herren wurden so genannt. Die Dame war sich bewußt, daß sie durch ihre Haltung Rang und Stand des Gatten würdig repräsentieren mußte. Sie mußte nicht nur durch ihr Gebaren unziemliche Vertraulichkeit und Keckheit fernhalten, sie mußte für die Männer ihrer Umgebung ein Gegenstand scheuer Ehrerbietung und für die Frauen der Untergebenen die mütterliche Beraterin, Trösterin, Helferin sein. Und heute steht auf allen Frauenaborten zu lesen: „Für Damen!" Wenn man in Bayern zum Wassermädel sagt: „Bittschön, wollen's das Fräulein herrufen, ich möcht' zahlen", so antwortet das Wassermädel: „Die Dame kommt sofort." Die deutsche Sucht, Höflichkeiten und Titulaturen zu übersteigern, schien im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt erklommen zu haben. In Wirklichkeit aber hat nicht einmal die gründliche Demokratisierung von 1918 dieser tief eingewurzelten Schwäche ein Ende bereiten können. Als die Räterepublik in München herrschte, verlangten die ehemaligen Hofmusiker des Staatstheaters stürmisch Gehaltserhöhung. Man beschwichtigte ihren Zorn und vermied glücklich die Arbeitsniederlegung, indem man sie samt und sonders zu „Kammermusikern" ernannte! (Dabei ist der Ausdruck „Kammer" ein ganz spezifisch höfischer Begriff.) Neuerdings hat man, um sich das Wohlwollen der ewig streiklustigen Teile der Arbeiterschaft zu gewinnen, den Titel „Arbeitsrat" für ältere verdiente Handarbeiter einführen wollen; aber die Mehrheit der Betroffenen war so vernünftig, diese Ehre abzulehnen. Es würde gar nicht im mindesten aus dem Stile unserer Zeit herausfallen, wenn man z. B. einen Scharfrichter, der sein 25. Jubiläum feiert, mit dem Titel „Justizrat" schmücken würde — oder meinetwegen „Justifizierungsrat" oder „Fallbeilrat".

Unser Volk hat das ganz richtige Gefühl dafür, daß die wirklichen Rangunterschiede unter den Menschen durch keinerlei Veränderung der Staatsform oder gar von Verordnungs wegen zu beseitigen seien. Es ist und muß eine Scheidewand vorhanden sein zwischen den Abkömmlingen der Gebildeten, Denkfähigen, Herrschfähigen, besonders auch den Trägern uralter guter Ueberlieferung in bezug auf edle Form und höhere Geistesrichtung und andererseits den zum Aufstieg in die naturgemäß herrschenden Klassen Ungeeigneten. Der „gemeine Mann" nennt bei uns in Deutschland jeden Du, den er als seinesgleichen empfindet. Die Anrede Sie bedeutet also die Anerkennung der übergeordneten Gesellschaftsschicht. Das alte „Ihr" war übrigens viel schöner und sinnvoller als das törichte „Sie", das ja den albernen pluralis majestatis nach sich ziehen mußte.

Auch in unserem Briefstil zopft es noch immer lustig weiter. „J. H." d. h. „Ihrer Hochwohlgeboren Frau Kanzleisekretär Meier" kann man immer noch lesen. Im ganzen Norden Deutschlands scheint man sich durchaus nicht entschließen zu können, die Berufsbezeichnung des Mannes auf die Ehefrau zu übertragen, während man doch in Süddeutschland schon lange soweit ist, vernünftigerweise „Arztensgattin" oder „reitende Landgendarmenswitwe" zu schreiben. Aber es scheint in der Tat viel leichter, die schwersten Seidenflechten und die dicksten Amtszöpfe abzuschneiden, als die kleinen Saukringel zur Strecke zu bringen. Muß man dazu wirklich den Herrn Exekutionsrat mit dem Fallbeil bemühen?

Aus Stadt und Land

Nagold, 11. Mai 1927.

Keiner kehrt wieder vom Tode, keiner kommt in die Welt herein, ohne zu weinen. Niemand fragt dich wann du herein willst, niemand, wann du hinaus willst

Kierkegaard.

*

Dienstnachrichten

Die 1. Dienstprüfung für das höhere Lehramt hat bestanden in neusprachlicher Richtung: Emilie Frey aus Liebelsberg OA. Calw, Paul Schänzlin aus Aach OA. Freudenstadt, in naturwissenschaftlicher Richtung: Oskar Elwert aus Hirsau OA. Calw. — Die 2. Dienstprüfung für das höhere Lehramt haben bestanden in altsprachlicher Richtung: Wilhelm Lutz aus Altensteig, in naturwissenschaftlicher Richtung: Karl Schneider aus Obermusbach OA. Frendenstadt und Georg Sigmund Schott aus Altensteig. — Oberlehrer Bausch an der ev. Volksschule in Mötzingen OA. Herrenberg wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

*

„Aus dem Schwarzwald"

Die Blätter des Württ. Schwarzwaldvereins bringen in ihrer Mai-Nummer einen Aufsatz von Dr. G. Schlenker „Aus der Wilhelma in Stuttgart", weiter „Die römischen Steinurkunden" von Konservator Dr. Paret, „Die alte und die neue Weinsteige einst und jetzt" von Hans Baum, ein sehr schönes und treffendes Gedicht zu Ehren des Oberpräzeptor Lindmaier und schließlich Ortsgruppenberichte. Aus dem Bild, das den Altensteiger Bericht näher erläutert, sehen uns wohlbekannte Gesichter entgegen.

*

Die Neuregelung des „Einjährigen". Wie mehrere Blätter melden, ist soeben ein Entwurf der „Ordnung der Schlußprüfung an den sechsstufigen höheren Nichtvollanstalten" im preußischen Kultusministerium fertiggestellt worden, der die bisherige Einjährigen-Prüfung auf völlig neue Grundlagen stellt. In Zukunft wird die Prüfung nicht mehr von einem Oberschulrat, sondern von dem Direktor der betreffenden Schule abgehalten werden. Für die Prüfung selber gelten eigentlich nur die gewöhnlichen Versetzungsbestimmungen für Obersekunda. Unter allen Umständen soll eine Beunruhigung der unterrichtlichen Arbeit „nach Möglichkeit" vermieden werden und jede Ueberbürdung der Schüler ausgeschlossen sein. Die mündliche Püfung soll in gewöhnlichem Unterricht abgehalten werden und kann auch auf verschiedene Tage verteilt werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die neuen Postgebühren. Nach der B.Z. wird die Vorlage für die neuen Postgebühren in nächster Woche dem Verwaltungsrat der Reichspost zugehen. Ab 1. Juli werden mindestens die um 50 v. H. erhöhten Briefgebühren in Kraft treten. Das Porto für gewöhnliche Briefe soll bekanntlich von 10 auf 15 Pfg. gebracht werden.

Förderung der Bienenzucht durch die Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion hat angeordnet, daß bahneigene Grundflächen, die wegen ihrer Lage oder Beschaffenheit gärtnerisch und landwirtschaftlich nicht genützt werden können oder nur einen geringen Ertrag liefern, soweit noch nicht geschehen und die Bahnunterhaltung hiedurch nicht notleidet, wie z. B. in Bahneinschnitten, nach Maßgabe der Mittel allmählich mit fruchttragenden Bäumen und Sträuchern oder, wo diese nicht gedeihen, im Interesse der Bienenzucht mit honigenden Gehölzen und Nutzholzbäumen zu bepflanzen sind. Als solche kommen je nach der Bodenbeschaffenheit vorwiegend Akazie, Ahorn, Winterlinde, Götterbaum, Sahlweide und Schneebeere in Betracht. Das Abholzen und Auslichten der Bäume ist auf das Notwendige zu beschränken. Schneeschutzanlagen sind möglichst aus lebenden Hecken herzustellen, wozu Schneebeere, Weißdorn und Schlehe sich gut eignen. Bei Besamung von Grasnutzungen an Bahndämmen und sonstigen Stellen sind vorzugsweise honigende Kleesorten zu berücksichtigen.

Zugsverspätungen bei der Eisenbahn sind unvermeidlich. Ueberschreiten diese Verspätungen ein gewisses Maß, so kann es vorkommen, daß auf einer Uebergangsstation der Anschlußzug zur Weiterfahrt nicht erreicht wird. Viele Reisende sind nun der Meinung, daß der Anschlußzug unbedingt warten müsse. Das ist aber durchaus nicht immer der Fall. Vielmehr ist für jeden Zug, der einen Anschluß abzuwarten hat, genau festgesetzt, wie lange er mit Rücksicht auf seine Fahrzeit und seine eigenen Anschlüsse auf den verspäteten Zug warten darf. Diese Wartezeiten werden bei jedem Fahrplanwechsel geprüft und neu festgesetzt. Der Aufsichtsbeamte einer Uebergangsstation hat sich also beim Ablassen eines Anschlußzugs nach seiner „Wartezeitentabelle" zu richten. Wer zu den Leidtragenden einer solchen Zugverspätung gehört, muß die sich ihm bietenden Möglichkeiten, so gut es geht, ausnutzen. Es kommt in der Regel dreierlei in Frage: 1. Fortsetzung der Reise auf dem Weg der Fahrkarte nach der Bestimmungsstation mit dem nächsten, günstigsten, dem Personenverkehr dienenden Zug, 2. Fortsetzung der Reise auf einem anderen Weg, wenn dadurch die Ankunft auf der Bestimmungsstation beschleunigt werden kann, 3. Aufgabe der Reise und Rückkehr nach der Abgangsstation. Macht der Reisende von einer dieser drei Möglichkeiten Gebrauch, so muß er sich an den Aufsichtsbeamten wenden, der die Fahrkarten mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen hat. Hat der Zug, mit dem die Reise fortgesetzt werden soll, höhere Fahrpreise (z. B. Eilzug 3. Klasse statt Personenzug 4. Klasse), so ist trotzdem ein Preisaufschlag nicht zu bezahlen. Derjenige Reisende, der die Weiterfahrt aufgibt und zur Abgangsstation zurückkehren will, wird frei zurückbefördert und erhält außerdem Fahrgeld und Gepäckfracht für den Hinweg sowie für die nicht durchfahrene Strecke zurück. Er muß seine Ansprüche auf dem Bahnhof, wo er die Reise aufgibt, und bei der Rückkehr auf dem Abgangsbahnhof dem Aufsichtsbeamten melden. — Andere Vergütungen, z. B. Uebernachtungskosten, entgangener Geschäftsgewinn, stehen dem Reisenden nicht zu, denn § 26 der Eisenbahn-Verkehrsordnung besagt ausdrücklich, daß die verspätete Abfahrt oder Ankunft oder das Ausfallen eines Zugs keinen Anspruch auf Entschädigung begründen.

Die Steigerung der Miete seit Einführung der Goldmark zeigt folgende Zusammenstellung: November/Dezember 1923 20 v. H., Januar/Februar 1924 33 v. H., März 1924 38 v. H., April/Mai 1924 45 v. H., Juni/Dezember 1924 50 v. H., Januar/März 1925 60 v. H., April/Juni 1925 70 v. H., Juli/Dezember 1925 85 v. H., Januar/März 1926 85 v. H., April/Juni 1926 93 v. H., Juli/Dezember 1926 100 v. H., April/September 1927 110 v. H., ab Oktober 1927 120 v. H.

*

Wildberg, 10. Mai. **Vom Turnverein.** Letzten Sonntag abend hielt der hies. Turnverein an Stelle einer Weihnachtsfeier im vollbesetzten Schwarzwaldsaal eine Abendunterhaltung ab. Den ersten Teil des Programms bildeten turnerische Vorführungen der Schüler, Turner und Turnerinnen. Turnwart Pantle hat es wieder einmal verstanden, seine Scharen in mustergültiger Weise zu schulen. Im Anschluß daran erfolgte die Gründungsfeier der Turnerinnenabteilung. Vorstand Göttisheim stellte diese zum erstenmale der Oeffentlichkeit vor und wies hin, wie wichtig gerade auch das Frauenturnen für unsere Volkserziehung sei. Nach Erledigung des ersten Teils ging man zum unterhaltenden zweiten Teil über. Zur Aufführung gelangte das von unserem Landsmann Herrn Hauptlehrer Memminger, Ebhausen, verfaßte Stück „Die Schatzgräber", das von den Zuschauern mit großem Interesse und allseitiger Anerkennung verfolgt wurde und große Heiterkeit erregte. Auch den Spielern und Spielerinnen gebührt volles Lob für die gute Wiedergabe des Stücks.

*

Oberjettingen, 10. Mai. **Dienstjubiläum.** Amts- und Polizeidiener Baitinger konnte am 1. April ds. Js. sein 30jähriges Dienstjubiläum feiern. In Anbetracht seiner treuen Dienste, welche er der ganzen Gemeinde in diesen vielen Jahren schon geleistet hat, wurde ihm in der letzten Sitzung am 9. Mai vom Gemeinderat aus der Gemeindekasse eine Ruhesessel überreicht. Schulth. Stellv. Wolfer dankte ihm im Namen der ganzen Gemeinde, und wünschte dem Jubilar, daß ihm der Ruhesessel, in gesunden Tagen noch lange zur Benützung dienen möge!

Calw, 10. Mai. Sonntag herrschte hier reges Leben. Ein Stuttgarter Wassersportverein traf morgens hier ein und unternahm eine Paddelbootfahrt von hier nach Pforzheim. Die Boote wurden direkt vor dem Bahnhof aufgebaut und in munterer Fahrt ging es die Nagold hinunter. Die Durchfahrt durch die Floßgassen war sehr interessant. Die 30 Boote machten an der Brückenkapelle Halt. Die Fahrt dieser Boote zog eine große Menge Zuschauer an. — Die Tagung des Reichsbanners verlief programmäßig und ohne jeden Zwischenfall. Außer den städtischen Gebäuden hatten nur ganz wenige Gebäude geflaggt. — Gestern ist das neue Motorboot auf der Nagold in Dienst gestellt worden. Es faßt 16 Personen.

Neue schwere Wetter

Lützenhardt, 10. Mai. Am Sonntag fand zwischen 5 und 6 Uhr ein großes Unwetter statt. An dem Neubau des Strobel-Tumlingen wurde die Betonmauer eingerissen, das Bauholz weggeschwemmt. Abtus Wittich und Müller Bohnet mußten ihre Häuser räumen und das Vieh in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr mußte ausrücken, sämtliche Gartenzäune wurden eingerissen. Den größten Schaden erlitt Strobel-Tumlingen. In Unterwaldach wurde ein Schwein tot aufgefunden, das die Wasser von Tumlingen bis Unterwaldach trieben.

Dietersweiler, 9. Mai. Zwischen 11 und 12 Uhr entlud sich über Dietersweiler ein Wolkenbruch mit Hagel. Bei der Ziegelei Haas stand das Wasser ungefähr 2 Meter hoch, sämtliche Rauchabzugskanäle standen unter Wasser, beim Schulhaus stand das Wasser 80—100 Zentimeter hoch, die Keller standen unter Wasser. Auf den Feldern ist der Schaden ziemlich groß, die gesetzten Kartoffeln wurden herausgeschwemmt, die Wiesen ganz überschwemmt. Der Motorwasserwagen von Freudenstadt ist in der Ziegelei Haas in Tätigkeit, um das Wasser aus den Rauchkanälen herauszupumpen.

Aus aller Welt

Prinz Karl von Bayern, der zweite Sohn König Ludwigs III. von Bayern, der sich einer Blinddarmoperation unterziehen mußte, ist in der Nacht zum 10. Mai gestorben.

Vikarinnen. Die preußische Generalsynode hat das Kirchengesetz über die Vorbildung und Anstellung der Vikarin in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Die weiblichen Theologen sollen befugt sein zur kirchlichen Wortverkündung im Kindergottesdienst und in Bibelstunden, zur Lehrtätigkeit an Berufsschulen, zur Seelsorge in der Gemeinde, insbesondere an der weiblichen Jugend, in Mädchenheimen, in den Frauenabteilungen der Krankenhäuser und Gefangenenanstalten. Dagegen ist die Vikarin nicht befugt zur pfarramtlichen Tätigkeit im Gemeindegottesdienst, zur Verwaltung der Sakramente, sowie zur Vornahme der anderen herkömmlichen vom Pfarrer im Ornat zu vollziehenden Handlungen.

Rennbahn im Nordseebad Borkum. Auf der Insel Borkum wurde eine Pferderennbahn von 1200 Meter fertiggestellt. Die Bahn besteht aus zwei langen Geraden von je 400 Meter und zwei Kurven von je 200 Meter. Die Bahn liegt hinter dem Flugplatz und schmiegt sich dicht an die Dünen an. Sportwochen sollen im Juli und August abgehalten werden. Das erste Borkumer Rennen findet am Sonntag, den 17. Juli, das zweite am 14. August ds. Js. statt.

Zum 10. deutschen Sängerbundsfest 1928 in Wien sind bis jetzt 3315 Vereine mit 92 120 Sängern angemeldet, dazu 2685 Banner und Fahnen, verschiedene Festwagen und Festgruppen. Vorgesehen sind 71 Konzerte und unzählige Festzeitungen; für Alpenreisen sind 1320 Vereine und 2061 mitreisende Damen vorgemerkt.

Kirchenschändung in München. In der Ludwigskirche in München zertrümmerte der 30jährige arbeitslose Schlosser Hetz den Altarschmuck. Er schleuderte die Paramente, das Kruzifix, die Leuchter, Heiligenfiguren und Blumenschmuck auf den Boden und setzte dann seine verbrecherische Tätigkeit am Sakramentsaltar fort. Dem Kirchendiener und Schutzleuten gelang es, Hetz festzunehmen.

Selbstmord eines Staatsanwalts. Oberstaatsanwalt Dr. Strohal in Chemnitz hat sich in seiner Wohnung erhängt. Der Beweggrund soll Schwermut sein.

Versetzung Kantors. Der sowjetrussische Generalkonsul Kantor in Königsberg, der an Ostern wegen Lästerungen des Christentums von dem Lehrer Lechel verprügelt worden, ist jetzt nach Hamburg versetzt worden.

Waldbrand. Bei Spaa (Belgien) wurden 300 Hektar Kiefernbestand durch Feuer vernichtet.

500 Knackwürste verzehrt. In der Gastwirtschaft Pistl in dem Dorf Landok bei Marienbad (Böhmen) waren einige Metzger aus Marienbad, die „ins Gäu" fuhren eingekehrt. Der eine hatte auf seinem Wagen zwei eben gekaufte feiste Schlachtschweine und einen Sack mit 500 Knackwürsten. Als er nach einer halben Stunde wieder zum Wagen kam, um für den Wirt Proben der Würdste zu holen, mußte er die Entdeckung machen, daß die Schweine sämtliche 500 Würste aufgefressen hatten.

Unwetter. Schwere Unwetter haben in der Südpfalz großen Schaden angerichtet, namentlich in den Weinbergen und auf den Feldern. Auf der Strecke Zweibrücken—Landau mußte der Zugsverkehr eingestellt werden, da der Bahndamm zum Teil überflutet ist.

Im Hanauer Land bei Kehl und in Straßburg wurden am 9. Mai früh vor 2 Uhr mehrere Erdstöße wahrgenommen.

Das Unwetter in der Südpfalz. Das ganze Gebiet zwischen Godramstein, Siebeldingen, Alberweiler bis in die Nadenburger Gegend ist außerordentlich stark heimgesucht. Die Wiesen sind in einen großen See verwandelt. Ungeheure Wassermassen ergossen sich über die Straßen. Das Wasser floß besonders in den tiefer gelegenen Ortsteilen in die Keller und stieg bis in die zweiten Stockwerke. Die Dorfstraßen glichen Sturzbächen, die alles mit fortrissen. Sogar Fuhrwerke und Autos, welche sich auf der Straße befanden, wurden von den reißenden Fluten abgetrieben. In Birkweiler stürzten ganze Häuser ein. Der Schaden läßt sich bis jetzt noch nicht ganz übersehen.

Schweres Flugunglück in Metz. Am 10. Mai früh sind bei den Uebungen eines französischen Flugzeuggeschwaders kurz nach dem Aufstieg 2 Flugzeuge zusammengestoßen und brennend abgestürzt. Die Insassen — zwei Offiziere und 2 Unteroffiziere — wurden getötet.

Letzte Nachrichten

Keine Verminderung der englischen Besatzungstruppen im Rheinland

Berlin, 11. Mai. Nach einer Morgenblättermeldung aus London teilte der Kriegsminister im Unterhaus mit, daß etwa 7200 Mann britische Truppen in Deutschland ständen. Es bestehe keine Wahrscheinlichkeit, daß irgend eine beträchtliche Verminderung in unmittelbarer Zukunft bevorstehe.

Die neue Unterredung Briand-Rieth Rheinland und Ostfestungsfragen

Paris, 11. Mai. Die deutsche Botschaft teilt über den heutigen Besuch des Botschaftsrates Rieth bei Außenminister Briand mit, daß diese Unterredung eine Fortsetzung des jüngst begonnenen Gedankenaustausches bilden würde.

Wie der Vertreter der T. U. erfährt, ist bei der Unterredung des Botschaftsrates Rieth mit Briand erneut die Rheinlandfrage behandelt worden. Außerdem wurde wie bereits in früheren Besprechungen die Schleifung der Ostfestungen berührt. Die Besprechung dient allem Anschein nach dem Versuch, den deutschen und französischen Gedanken näher und in Einklang zu bringen. Was nun allerdings erreicht worden ist, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Der deutsche Standpunkt geht darauf hinaus, daß nach Aufhebung der interalliierten Kontrolle auch keine Ueberwachung der Arbeiten in Ostpreußen vonnöten sei.

Die Franzosen weisen immer wieder darauf hin, daß es auch in deutschem Interesse liege, von akkreditierten Offizieren festgestellt zu sehen, daß die Schleifungsarbeiten bei den Ostfestungen ordnungsgemäß erfolgt seien. **Eine derartige Prüfung durch alliierte Offiziere würde nicht nur auf Frankreich, sondern auf alle Welt günstig wirken und beruhigen (!!). Dies wäre ein Beweis von dem ernsten Willen Deutschlands, die Ostfestungen ordnungsmäßig zu schleifen.**

Neue polnische Herausforderung

Berlin, 11. Mai. Wie die Morgenblätter aus Oppelgow melden, haben dort die deutschen Eltern zum zweiten Male die Aufforderung erhalten, bei Strafandrohung ihre Kinder den polnischen Schulen zuzuführen. Am 9. Mai wurden die Kinder der Minderheitsschulen geprüft, ob sie die deutsche Sprache genügend beherrschen. Die Prüfung fand aber nicht, wie es die Genfer Bestimmung vorschreibt, durch den schweizer Gewährsmann und Sachverständigen Maurer, sondern durch die polnischen Schulleiter statt. Gegen dieses Verfahren ist beim Präsidenten Calonder Beschwerde eingelegt worden.

Immer noch keine Nachricht von den Ozeanfliegern

New-York, 11. Mai. Auch gestern nachmittag um 4 Uhr lag immer noch keine Nachricht von den Ozeanfliegern vor. Die Meldung, die gestern von einer Ankunft der Flieger sprach, ist auf eine frühzeitige Meldung französischer Blätter zurückzuführen.

Neue Katastrophe am Missuri 100 Tote — 250 Verletzte

Paris, 11. Mai. **Wie aus New-York gemeldet wird, ist infolge plötzlichen Steigens des Missuri das Dorf Popplar-Bruff überflutet worden. Es werden etwa 100 Tote und 250 Verletzte, sowie ein Sachschaden von über einer Million Dollar gemeldet.**

Sport

Für die Flugveranstaltung in Böblingen am Montag, den 15. Mai, ist vom Württ. Luftfahrtverband der bekannte Kunstflieger Haal, ein geborener Freiburger, gewonnen worden.

Nungesser vermißt. Die Meldung, daß das Flugzeug des von Paris nach Neuyork am Sonntag früh aufgestiegenen französischen Fliegerleutnants Nungesser über Neuschottland gesichtet worden sei, beruhte auf einer Verwechslung; es handelte sich um ein Flugzeug der Küstenwache. Von Nungesser fehlt noch jede Nachricht und Spur. Es ist möglich, daß Nungesser infolge des Nebels den Kurs verloren und zu weit nördlich gesteuert hat, wodurch sich die Fahrtstrecke so vergrößerte, daß sein Benzinvorrat, der für 40 bis 45 Stunden berechnet war, erschöpft wurde und er gezwungen war, bei dem stürmischen Wetter auf das Meer niederzugehen, wobei Nungesser und der Techniker Coli wohl den Tod gefunden haben würden. Amerikanische Flieger, die das Meer absuchen sollten, mußten wegen des ungünstigen Wetters zurückkehren.

Der italienische Flieger De Pinedo, der mit seinem neuen Flugzeug von Neuyork weiterfliegen wollte, mußte bei Neuyork bereits zweimal Notlandungen vornehmen.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 10. Mai: 4.217 G., 4.227 B.
5proz. Dt. Reichsanleihe 89.75
Anleihe-Ablösung mit A. R. 31.80
Anleihe-Ablösung ohne A. R. 21.30
Franz. Franken 124.02 zu 1 Pf. St., 25.52 zu 1 Dollar

Berliner Geldmarkt, 10. Mai. Tägl. Geld 5.5—7 v. H., Monatsgeld 7—8 v. H.

Höchstleistung. Die von der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahngesellschaft unternommene Probefahrt mit der neuen S 3/6 Schnellzugslokomotive der Firma Maffei auf der Strecke Nürnberg—München erzielte zwischen Augsburg und München eine Höchstgeschwindigkeit von 127 Kilometer. Der Probezug bestand aus 17 Wagen und hatte ein Gesamtgewicht von 677 To.

Allgemeiner Lohnabbau in Italien. Der Regierungsbeschluß, die Teuerungszulagen der Staatsangestellten abzubauen, wird in oberitalienischen Industriekreisen als Vorspiel eines allgemeinen Lohnabbaus betrachtet. Aus halbamtlichen Aeußerungen geht hervor, daß der Lohn- und Preisabbau gleichzeitig erfolgen solle. Zunächst erwartet die Regierung ein Opfer der Kaufmannschaft, die die Verluste auf Vorräte übernehmen und den Warenpreis der vermehrten Kaufkraft der Lira anpassen soll. Ueber das Gelingen des Versuchs, einen neuen Lirakurs durch Lohn- und Preisabbau festzulegen, lauten die Urteile verschieden; doch wird allgemein zugegeben, daß um einen Lohnabbau nicht länger herumzukommen wäre. Der „Lavoro d'Italia", das amtliche Organ der faszistischen Syndikate, beginnt die italienische Arbeiterschaft auf den allgemeinen Lohnabbau vorzubereiten. Aus der ersten Kundgebung geht hervor, daß die Führerschaft der faszistischen Arbeiterverbände auf Verlangen Mussolinis nach weitgehender Anpassung der Löhne an den neuen Lirakurs widerstandslos nachgeben wird. Die Arbeiter werden mit Fortschritten der Sozialfürsorge und Aussicht auf allgemeine Senkung der Warenpreise getröstet.

Günstiger Stand der Maul- und Klauenseuche in Württemberg. Durch die planmäßige, nunmehr auch vom Staat unterstützte Anwendung hochwertigen Maul- und Klauenseuche-Serums bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist es gelungen, die Seuche im ganzen Land bis auf einen kleinen, 5 Gemeinden umfassenden Herd, zu unterdrücken. Der damit erreichte Seuchenstand war seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen. Der noch bestehende Seuchenherd hängt jedenfalls noch mit der Verschleppung der Seuche von einem Viehmarkt zusammen, die zu besonderen Maßnahmen des Innenministeriums geführt hat. Wenn es gelingt, neue Einschleppungen zu verhüten, ist damit zu rechnen, daß das Land binnen kurzem völlig seuchenfrei ist. Die hohe Bedeutung des derzeitigen günstigen Seuchenstands für die Landwirtschaft braucht nicht näher begründet zu werden. Hierauf sei auch der Viehhandel hingewiesen, der durch die beim Ankauf von Vieh, das für Württemberg bestimmt ist, gebotene Vorsicht an der Seuchenfreierhaltung des Landes wesentlich mitwirken kann.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Urach, 10. Mai. Württ. Häuteauktionsverband. Der Württ. Häuteauktionsverband hielt hier seine Hauptversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht von Direktor Fr. Häußermann betrug der württ. Auktionsumsatz 1926 über 21 740 Ochsen-, 59 300 Rinder-, 37 500 Kuh-, 29 300 Bullen-, 400 norddeutsche Häute, insgesamt mehr als 148 300 Großviehhäute. Kalbfelle bis 9 Pfd. waren es etwa 149 000, über 9 Pfd. 73 000, sonstige über 5100, sowie 15 700 Schaffelle. Die Spanne zwischen dem Tiefst- und Höchstpreis betrug für 1926 nicht weniger als 50 v. H., dabei blieben die Preise des letzten Jahres immer noch 10—15 v. H. hinter denen von 1925 zurück und liegen nach wie vor unter dem Friedensstand von 1913. Das Auslandsinteresse an der süddeutschen Qualitätsware zeigt sich in einer Ausfuhr im Wert von über 800 000 ℳ oder etwa 9 v. H. des Gesamtgefälles.

Die japanische Finanzkrise beseitigt. Nachdem beide Häuser des japanischen Parlaments die Anträge der Regierung über Hilfsmaßnahmen zur Beseitigung der Finanzkrise angenommen haben und die Bank von Japan bedeutende Vorschüsse der Bank von Taiwan überlassen hat, sind deren sämtliche Zweigstellen angewiesen worden, die Kassen wieder zu eröffnen.

Mergentheim, 10. Mai. Eine erfreuliche Aufwertung. Der Aufsichtsrat der hiesigen Spar- und Vorschußbank wird der kommenden Generalversammlung den Vorschlag unterbreiten, die Stammanteil-Guthaben der Mitglieder, ohne Rücksicht auf das Alter, bis zu 30 v. H. aufzuwerten.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 18—30. — Ergenzingen: Milchschweine 27—35. — Heilbronn: Milchschweine 15, Läufer 30—40. — Herrenberg: Milchschweine 15—20, Läufer 34—50. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 18 bis 25, Läufer 40—70. — Laupheim: Saugschweine 15—25, Läufer 32—45. — Ravensburg: Ferkel 17—25, Läufer 35 bis 60. — Saulgau: Ferkel 21—25, Läufer 60 ℳ das Stück.

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 15 ℳ. — Ellwangen: Roggen 14.50, Gerste 13.50—13.85, Hafer 11—11.60 ℳ. — Laupheim: Weizen 14.40—14.80, Roggen 12.50, Gerste 13 bis 13.20, Haber 11.50—11.70, Wicken 13, Kartoffeln 4—5.50. — Ravensburg: Veesen 10.80—11, Weizen 15.75, Roggen 13.25 bis 13.75, Gerste 13—14, Haber 11.60—11.90. — Reutlingen: Weizen 16—16.50, Gerste 12.50—15, Haber 11—13.20, Unterländer Dinkel 11—11.50, Kernen 16, Wicken 16—18. — Ulm: Weizen 14.40—15.20, Roggen 13.20—13.40, Gerste 12—13.30, Haber 11 bis 12.20, Kartoffeln 6—8 ℳ der Zentner.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 10. Mai. Dem Markt waren zugetrieben: 20 Ochsen, 22 Bullen, 200 Jungbullen, 202 Jungrinder, 131 Kühe, 987 Kälber, 1374 Schweine. Davon blieben unverkauft: 2 Ochsen, 30 Jungbullen, 22 Jungrinder und 11 Kühe. Verlauf des Marktes: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber mäßig belebt, Schweine belebt.

	10. 5.	5. 5.
Ochsen:		
ausgemästet	59—63	—
vollfleischig	48—56	—
fleischig	—	—
Bullen:		
ausgemästet	51—53	50—52
vollfleischig	46—49	46—49
fleischig	42—45	—
Jungrinder:		
ausgemästet	61—64	61—63
vollfleischig	53—59	58—58
fleischig	45—50	45—50
gering genährte	—	—
Kühe:		
ausgemästet	41—50	41—50
vollfleischig	30—40	30—40

	10. 5.	5. 5.
Kühe:		
fleischig	20—30	20—30
gering genährte	14—19	14—19
Kälber:		
feinste Mast- und beste Saugkälber	82—85	82—87
mittl. Mast- und gute Saugkälber	72—80	74—80
geringe Kälber	59—69	—
Schweine:		
über 300 Pfd.	60—62	57—58
240—300 Pfd.	60—62	57—59
200—240 Pfd.	60—62	58—57
160—200 Pfd.	56—60	56—58
120—160 Pfd.	57—59	53—55
unter 120 Pfd.	57—59	53—55
Sauen	45—52	45—52

Geschäftliches

Kraftfahrlehrkurs

Wie wir hören, hat sich die Württ. Landesfahrschule G. m. b. H. in Stuttgart, um zahlreichen Wünschen und Anmeldungen zu entsprechen, entschlossen, wieder einen Kraftwagenlehrkurs etwa Ende Mai / Anfang Juni in Nagold abzuhalten. Der Kurs dauert ca. 3—4 Wochen. Die Wagen werden von der Landesfahrschule gestellt. Die Abhaltung des Kurses erfolgt in den Räumen der Gewerbeschule, wohin Modelle und Zeichnungen verbracht worden sind. Die näheren Bedingungen sind bei der Württ. Landesfahrschule Stuttgart-Gaisburg zu erfahren. Auskunft erteilt auch die Filiale Calw, Neue Stuttgarterstraße Nr. 886, Haus Mühlberger, Fernsprecher Nr. 234. Auf solche Kursteilnehmer, die geschäftlich schwer abkommen können oder ungünstige Bahnverbindungen haben, wird nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

Die bekannte gründliche Ausbildung von Fahrern, die durch das genannte Institut gewährleistet wird, ist so wichtig für das Kraftfahrwesen, daß auch diesem Kurs eine recht große Beteiligung zu wünschen wäre.

Eingesandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Aus Anlaß des letzten Wolkenbruchs möchte ich auf eine weitere Gefahr für unsere Stadt aufmerksam machen. Beim Steinbruch Mittlerbergle wurde der von der Natur geschaffene Wassergraben fast ganz aufgefüllt. Wenn jetzt ein Wolkenbruch von Mötzingen her kommt und dieser braucht nicht halb so stark zu sein, wie der von voriger Woche, so nimmt das Wasser das ganze lose Geröll in dem Graben fort, weil es kein gewachsenes Land ist, zunächst das Loch bei der „Waldlust" ausfüllend. Was wäre aber dies für eine Katastrophe, wenn der Straßendamm diesem ungeheuren Druck nicht standhalten würde? Dies gebe noch viel mehr Schlamm. Auf meine früheren Einwände sagte mir Herr Stadtbaumeister: „Wenn der Graben voll ist, geht das Wasser auf der Straße fort". Letzterem darf man ja nur befehlen, wo es hin muß, das sieht man auch am Weinsteiggraben jetzt. Warum der erst kürzlich geschaffene kleine Durchlaß bei der Gauger'schen Wiese schräg in dem Graben ist, mit Richtung auf die „Waldlust", kann ich und viele andere nicht ergründen.

Nagold, 10. Mai 1927. Bernh. Spöhr.

Gestorbene:

Freudenstadt: Karl Rothfuß, Fahrknecht 57 J.
Herrenberg: Marie Marquardt.
Tonbach: Johs. Günther, Holzhauer.
Horb: Pauline Schäfer, geb. Walz 57 J.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich der Beilage „Haus, Garten- und Landwirtschaft"

Das Wetter

Ueber dem Kontinent befinden sich kleine Druckstörungsgebiete. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Berneck.

Liegenschafts-Versteigerung.

In der Nachlaßsache des Baumwarts **Jakob Friedrich Seeger** von **Berneck** kommen am

Freitag, den 20. Mai ds. Js. vorm. 11 Uhr zum zweiten- **und nachm. 2 Uhr** zum letztenmal

auf dem Rathaus zu Berneck folgende Grundstücke zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. Nr. 9 1 a 26 qm

Wohnhaus

Scheuer, Kellerhütte und Hof.

Parz. Nr. 138/4 5 a 93 qm Gras- u. Baumgarten in Wendlesäckern.
143 86 qm desgl. daselbst;
303 39 a 45 qm Acker und Oede im Kälbermaad;
199/1 15 a 69 qm Wässerungswiese im Köllbachtal.
278 29 a 85 qm Dungwiese i. Brudertäle.

Verpachte Freitag, den 13. Mai, nachm. 2 Uhr meine

Kleeäcker u. Wiesen

im ganzen oder parzellenweise (ev. mit Scheuer).

Leibrock, Wart.

Farbkasten in allen Preislagen,
Pinsel, Wasserbehälter,
Farbstift, lose und in Etuis,
Zeichenblocks,
Ständer, Skizzenbücher,
Tusche in allen Farben,
Plastilin — **Modelliermasse**
sowie sämtlichen Bedarf für Zeichen- und Handfertigkeitsunterricht
zu haben bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Zwei tüchtige

Schreiner

können sofort eintreten bei

Emil Better,
Möbelschreinerei
Mötzingen.

Die bekannten billigen
Heilkräuterbüchlein
Chrut u. Uchrut
nebst Bilderatlas
sind vorrätig bei
Buchhandlg. Zaiser
Nagold.

Mötzingen.
Verkaufe weil überzählig zwei guterhaltene

Wagen

(1- und 1½-Spänner), sowie eine guterhaltene

Schrotmühle

mit 40 cm Steinen.
1763 **Ernst Sattler.**

Heute 831
abend 8.30
Tenöre

Sie kaufen vorteilhaft:

Sommerstrümpfe
in Macco und Seide
Socken
Sportstrümpfe
Kindersöckle
Einsatzhemden
Cravatten
Taschentücher
Untertaillen
Schlupfhosen
u. a. 1767
in schöner Auswahl bei

J. Dengler, Stricker
Ebhausen.

Suche
zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft bei gutem Lohn und guter Behandlung. 1768

Frau Schönhard z. „Adler"
Unterlengenhardt
Post Liebenzell.

Seminarfestsaal
Donnerstag, 12. Mai, präzis 8 Uhr abds.

Vortrag

von
Rektor KIEFNER, Nagold

„Von der Kunst der alten deutschen Meister"

mit Lichtbildern.
Eintritt frei. 1769

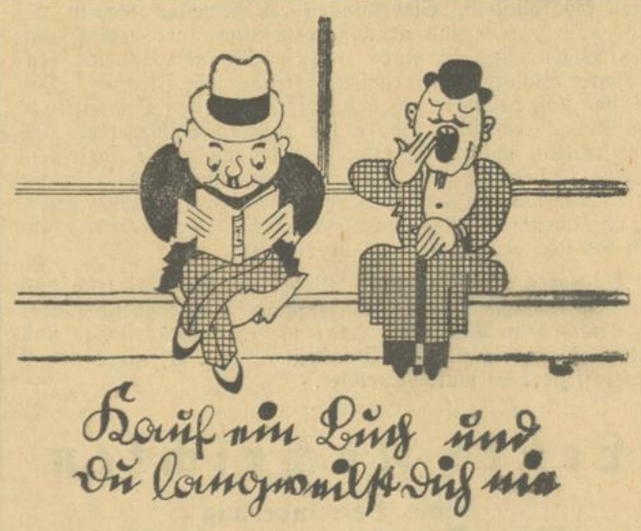
Unsere verehrl. Stadtabonnenten

bitten wir, den Bezugspreis für den Monat **Mai** mit

Mk. 1.60

bis spätestens Montag, 16. Mai in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß dort die **Bezugsgelder für einige Monate im Voraus** bezahlt werden können und zwar bei Vorauszahlung auf ein Vierteljahr **anstatt 4,80 Mk. nur 4,50 Mk.** Wir hoffen, auf diese Weise unseren Abonnenten außer Geld auch Mühe und Zeit zu ersparen.



Neue billige Bücher, die bei G. W. Zaiser in Nagold

vorrätig sind:

d'Aurevilly, Mit verdeckten Karten, Novelle. Ahnung und Andeutung einer dämonischen Leidenschaft „hinter verdeckten Karten" —.40

Engelhardt, Die geistige Kultur Aegyptens, Babyloniens und Judas Die religiöse Entwicklung des Judentums sowie die Kultur des alten Aegyptens und Babyloniens. 1.60

Griese, Wittvogel, Eine Erzählung. Die Entwicklung einer seltsamen nordisch-herben Frauengestalt von der Mädchenzeit bis zum einsamen Tode —.40

Heilborn, Tor und Törin, Novelle. Die Macht des Unterbewußtseins und seelischer Hemmungen im Leben zweier Menschen, die das Schicksal füreinander bestimmt hat —.80

Scherr, Menschliche Tragikomödie III. Historische Gestalten aus dem 16. und 17. Jahrhundert: Pizzaro — Vittoria Accarombonie — Maria Stuart und Elisabeth — Der falsche Demetrius —.80

Ozonil
kommt!

Finanzierung

von Teilzahlungsgeschäften in
Autos und Maschinen.

Ich finanziere den Kauf von fabrikneuen Kraftfahrzeugen, sowie größeren Maschinen **von nicht unter Mk. 2500.—.**

Ich bemerke, daß ich in der Lage bin, eingehende Anträge nach Erhalt aller erforderlichen Unterlagen **binnen 24 Stunden zur Erledigung zu bringen.**

Interessenten erhalten kostenlos Auskunft durch 1772

ADOLF RATH
Bankdirektor a. D.
Tel. 417 **Freudenstadt** Tel. 417

Ehrliches, fleißiges 1764

Mädchen

das schon in besserem Hause gedient hat, gesucht.

Frau Dentist Kohler, Calw
Stuttgarterstr.

Höre nicht auf!

Wenn einer aufhört zu inserieren, hört ein anderer auf zu kaufen.
Wenn einer aufhört zu kaufen, hört ein anderer auf zu verkaufen.
Wenn einer aufhört zu verkaufen, hört ein anderer auf anzufertigen.
Wenn einer aufhört anzufertigen, hört ein anderer auf zu verdienen.
Wenn einer aufhört zu verdienen, hört jedermann auf zu kaufen!

Darum
höre nicht auf zu inserieren!